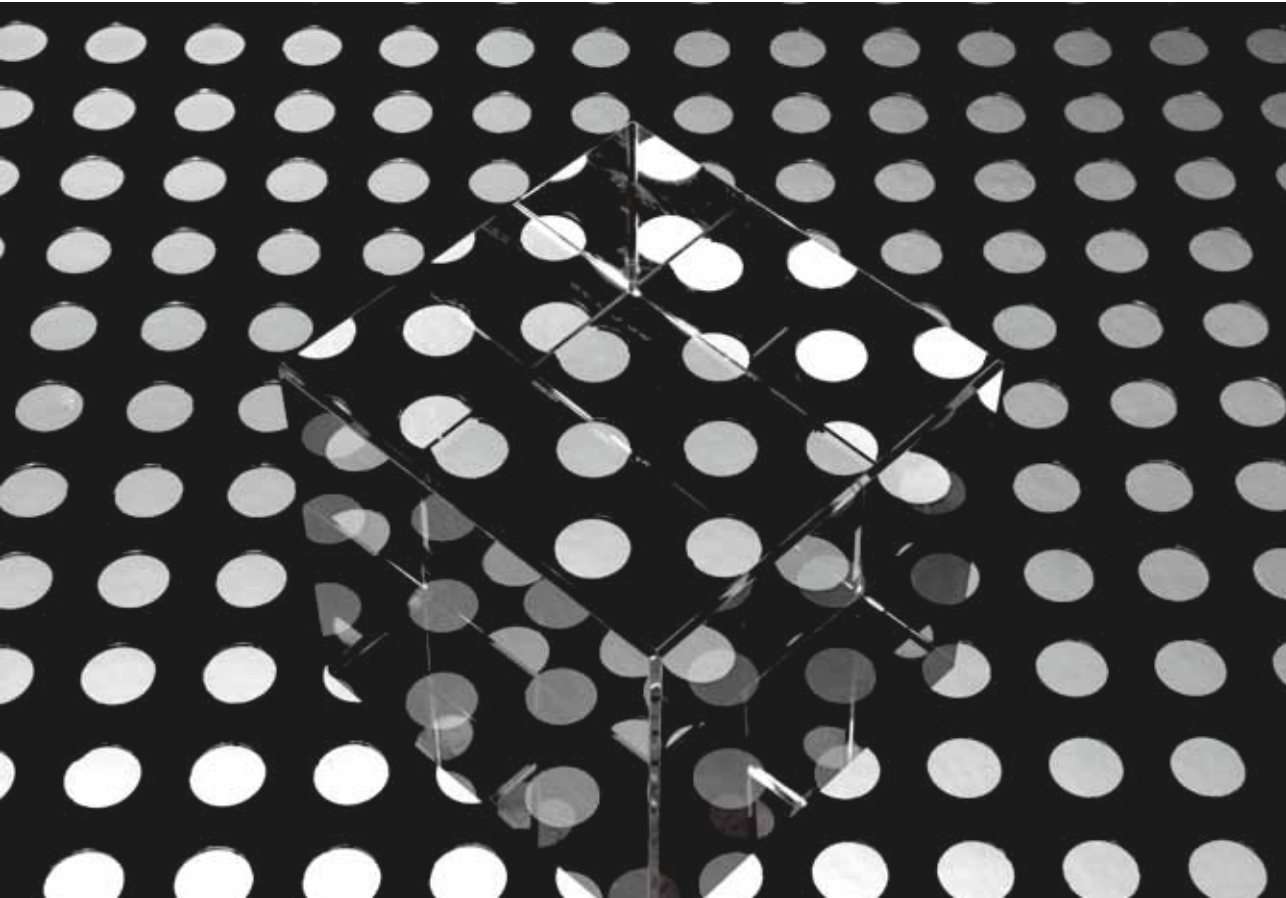




GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde

Nr. 1/21 · März bis Mai 2021



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,
 „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“, soll er gesagt haben, Martin Luther, beim Reichstag zu Worms vor 500 Jahren. Wahrscheinlich hat er es nicht genau so gesagt, aber die Worte sind gut gefunden, um Luthers Haltung zu illustrieren: Alle Autoritäten seiner Zeit drängen ihn, den Inhalt seiner Schriften, mit denen er die Missstände in der Kirche seiner Zeit benennt, zu widerrufen. Luther aber ist sich sicher: Das kann und darf er nicht tun (vgl. S. 5)

Die Evangelische Kirche denkt an dieses herausragende Ereignis ihrer Geschichte unter dem Blickwinkel des Wagemuts (vgl. S. 5). Uns in der Redaktion beschäftigte noch viel mehr die Frage, woher der Reformator die Gewissheit nahm, das Richtige zu tun. Daraus ist das Schwerpunktthema dieser Nummer erwachsen: „Sind Sie sicher?“

Blieben Sie gesund und sicher unter der schützenden Hand Gottes,

Ihre Redaktion

Sicher

Ohne Sicherheit kann es kein Leben geben. Sicherheit bedeutet unter anderem Schutz und Stabilität.



So brauchen wir zum Beispiel die Gewissheit, dass die von uns erkannten physikalischen Gesetze an jedem Ort und zu jeder Zeit gelten. Denn nur so können wir etwas planen und unsere Fähigkeiten und Begabungen entfalten. Chaos hingegen lässt keinen Raum zur Entfaltung von Leben.

Unsere Bibel ist - nachdem Gott die Welt geschaffen und geordnet hat - voll von Zusicherungen Gottes an uns Menschen; voll von Geschichten, in denen Gott sich als Beschützer, Bewahrer und Retter erwiesen hat.

„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1.Korinther 3,11)
 Vor 500 Jahren hat Dr. Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms vor dem Kaiser den Inhalt seiner Schriften nicht widerrufen. Er hatte durch das Studium des Neuen Testaments entdeckt, dass wir sowohl die Liebe Gottes als auch die Erlösung aus dem Tod we-

der verdienen, geschweige denn kaufen können. Allein durch den Glauben an Jesus Christus werden wir gerettet - aus Gnade.

Ist der Grund sicher, kann ich darauf bauen.

Die jetzigen Zeiten verlangen uns viel ab. Wir erleiden Verzicht und Einschränkungen. Manche sind in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht.

Durch Jesus Christus haben wir jedoch einen Kompass, der uns anzeigt, für wen wir dasein sollen und worum es dabei geht.

IHM geht es um uns : Dass wir hier im Leben bestehen können und dabei das ewige Leben nicht verlieren. Folglich sollen wir einander helfen und füreinander da sein, Not lindern und überwinden, so gut es uns möglich ist.

Schenke Gott uns Seinen Heiligen Geist, dass wir die Wege erkennen, die wir gehen können und schenke ER uns allen sicheres Geleit durch diese Zeiten.

Ihr Pastor Andreas Pauly

Statt Kalender

Wir wissen nicht, was kommt. Wie werden wir Ostern Gottesdienst feiern können? Wir wissen es nicht. Deshalb verzichten wir in diesem Gemeindebrief auf den Kalender und können Sie nur auf spätere tagesaktuelle Informationen verweisen. Stattdessen: Eindrücke, was uns in dieser komplizierten Zeit gutgetan hat.

Statt überfüllter Kirchen

Eines war spätestens im Herbst 2020 klar: Weihnachten könnten in unsere Kirche nur sehr wenigen Gläubigen zum Gottesdienst kommen. Die Antwort war die Aktion „Bethlehem ist überall“ mit zehn ökumenisch vorbereiteten und durchgeführten Gottesdiensten draußen an verschiedensten Orten in unserer Stadt am Heiligabend.

In den sechs Gottesdiensten zählten wir in unserer Kirche insgesamt 162 Feiernde - an den Draußengottesdiensten nahmen rund 1.400 Personen teil.

Es hat danach zahlreiche positive Rückmeldungen gegeben. Aber schon im Vorfeld hat mich die Bereitschaft und Unterstützung der Vielen aus beiden Kirchen, von Stadt, Ehrenamtsagentur, Vereinen und so weiter, sehr angerührt.

Ob wir in diesem Jahr am Heiligabend immer noch mit der Corona-Pandemie zu tun haben werden oder nicht: Nicht nur ich bin der Ansicht, dass wir diese Art Gottesdienst am Heiligabend beibehalten wollen. Nächstes Mal allerdings sollten wir dafür sorgen, dass die Musizierenden mit ihren Instrumenten nicht im Regen stehen müssen.

Andreas Pauly

Statt Gottesdienst

Im Februar versammelt sich wegen Corona die Gemeinde nicht zum Gottesdienst. Stattdessen gibt es alle halbe Stunde kurze Andachten für Menschen aus jeweils einem Haushalt plus maximal eine weitere Person. Den ganzen Sonntagvormittag, bei Bedarf auch nachmittags, kommen nach Voranmeldung zwei, drei Gläubige für 20 Minuten in die Kirche zum Gespräch mit dem Seelsorger, zum persönlichen Gebet, zur Begegnung mit Gott.

Dies ist ein Beispiel, dass mit der Krise auch neues Gutes entsteht. Wir haben hier weit mehr eingeführt als einen Ersatz für Gemeinde-Gottesdienste, die leider ausfallen müssen. Es kommt mir eher so vor, als verzichte die Gemeinde auf Zeit auf die Kirche, damit auch Gläubige, die sich seit bald einem Jahr nicht mehr in ihre Kirche getraut haben, Gelegenheit bekommen, mit dem, was sie beschwert, vor Gott zu treten.

Gewiss: Die Gemeinschaft der Gläubigen fehlt uns sehr. Aber was in diesen kurzen Andachten passiert, ist so offensichtlich heilsam, dass ich mir wünsche, irgendwie daran festzuhalten, wenn wir längst wieder jeden Sonntag in großer Gemeinschaft Gott die Ehre geben.

Wolfgang Kürschner

Einige der Gruppen treffen sich leider noch nicht wieder. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei den zur jeweiligen Gruppe angegebenen Kontaktpersonen oder im Kirchenbüro.

Netzwerk Familienzentrum	Café Holmström, geöffnet dienstags 15.00 – 17.00 Uhr, donnerstags 15.00 – 17.00 Uhr Offene Beratung, dienstags 15.00 – 17.30 Uhr Eltern-Kind-Gruppe, mittwochs 16.00 – 17.30 Uhr Nähen und Reden, freitags 9.30 – 11.30 Uhr
Brüderversammlung	samstags, 13.30 – 15.30 Uhr, Kirche sonntags, 14.00 – 16.00 Uhr, Kirche
Seniorenkreis	vierter Mittwoch im Monat, 15.00 – 17.00 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Frau Dr. Prange (☎ 8 12 96)
Bibelkreis	dritter Mittwoch im Monat, 15.30 – 16.00 Uhr, Gelbes Haus, Leitung: Pastor Pauly (☎ 95 74 76)
Männer-Gesprächskreis	dritter Donnerstag im Monat, 10.00 – 11.30 Uhr, Gelbes Haus, Kaminzimmer, Leitung: Pastor Pauly (☎ 95 74 76)
Bastelkreis	dienstags, ab 19.30 Uhr, Gelbes Haus, Keller Leitung: Frau Stöckmann (☎ 77 23)
Pfadfindergruppen	Wölflinge (6-10 Jahre), Jungpfadfindergruppe (10 – 13 Jahre), Pfadfinderstufe (13 – 16 Jahre). Nähere Auskünfte zu allen Gruppen: Sylke Schulte (☎ 70 58 50)
Kirchenchor	donnerstags, 19.30 – 21.00 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Herr Löbbecke (☎ 0 54 38-9 19 45 30)
Gospelchor	mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Herr Löbbecke (☎ 0 54 38-9 19 45 30)
Posaunenchor	montags, 18.30 – 20.00 Uhr, Martin-Luther-Saal Leitung: Herr Löbbecke (☎ 0 54 38-9 19 45 30)
Flötenkreis	vierzehntägig dienstags, 20.00 – 21.30 Uhr, Martin-Luther-Saal, Leitung: Herr Löbbecke (☎ 0 54 38-9 19 45 30)



500 Jahre Wormser Reichstag 2021

Haltung und Zivilcourage sind im 21. Jahrhundert genauso relevant wie beim Wormser Reichstag. Lassen wir uns von Luthers Wagemut anstecken und dieses besondere Ereignis feiern!

„Hier stehe ich. Ich kann nicht anders!“

Am 18. April 1521 steht Martin Luther auf dem Wormser Reichstag vor dem Kaiser und den päpstlichen Gesandten und erklärt mutig, dass er seine Kritik an der damaligen Kirche nicht widerrufen wird: eine Sternstunde der Menschheit! Schließlich verkündet der Theologe damit zugleich: Staat und Kirche besitzen kein Wahrheitsmonopol. Es ist wichtig, selbst zu denken, sein Gewissen zu befragen und zu wissen, an welchen Werten man sich orientiert – in Luthers Fall an der Bibel.

500 Jahre später feiert die Evangelische Kirche dieses Ereignis in dem Bewusstsein, dass es zu allen Zeiten Menschen braucht, die für ihren Glauben und ihre Überzeugungen eintreten ...und die bereit sind, sich einem offenen Dialog zu stellen.

Am 17. und 18. April 2021 kann dieses große Ereignis in Worms, in Gemeinden oder am TV mitgefeiert werden:

- Der „Luther-Moment“ – eine spektakuläre Multimedia-Inszenierung auf dem Wormser Marktplatz am 17. April um 23 Uhr – übertragen im SWR
- Der „ZDF-Fernsehgottesdienst“ mit EKHN-Kirchenpräsident Volker Jung aus der Magnuskirche in Worms am 18. April um 9.30 Uhr
- „Hier stehe ich!“ – ein großer Open-Air-Festgottesdienst in der Wormser Innenstadt am 18. April um 12 Uhr



Weitere Informationen und alle Details zu den Festlichkeiten finden Sie unter WAGEMUTIG.DE

„Sind Sie sich sicher, Herr Dr. Luther?“

Am 8. Mai 1521 erging der Beurkundungsbefehl: Vollstreckung der Reichsacht über Martin Luther. Damit war er vogelfrei und den Reichsbehörden auszuliefern. Nach vielem Hin und Her der Reichsstände, auch um Luther die Chance der Widerrufung seiner Schriften gegen Papst und Kirche mehrfach zu geben, unterschrieb Kaiser Karl V. am 26. Mai 1521 nach dem Ende des Reichstags zu Worms die endgültige Verurteilung des Mönches aus Wittenberg. Damit entsprach das weltliche Recht dem päpstlichen Kirchenbann, und Luthers Leben war im Grunde keinen Pfifferling mehr wert. Der Kaiser hatte praktisch Luthers Todesurteil unterschrieben. Er hatte einen religiösen Grund: Luther widerrief seine Lehren nicht. Und er hatte einen weltlichen Grund: So schnell wie möglich jeglichen Aufbruch im Volk zu vermeiden!

Wenn man sich den Druck, den der päpstliche Nuntius Hieronymus Aleander auf Kaiser und Fürsten machte, anschaut, wird deutlich, dass man jetzt anfang, Martin Luther als echte Gefahr für Roms Kirche wahrzunehmen; immerhin wurde er als Ketzer verurteilt. Das ist üb-

rigens einer der Gründe, weshalb bis heute die katholische Kirche ökumenische Probleme mit einer vollständigen Rehabilitierung Luthers hat, auch wenn man ihm heute in manchen seiner theologischen Positionen zustimmen könnte.

Natürlich wissen wir heute, dass Luther trotz Reichsacht und Kirchenbann überlebt hat, auch seine Lehre hat überlebt. Sogar wir sind ja Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg aus seinem Erbe der Reformation. Wenn man das Wormser Edikt gegen Luther also nur dahingehend betrachtet, dass Luther aus dem Weg geräumt werden sollte, dann hat es seinen Zweck sicherlich verfehlt. Aber es hat seinen zweiten Zweck nicht verfehlt, dass man es damals gegen die Reformation rechtlich und religiös einsetzte, um die Erneuerungen in der Kirche damals zu verhindern. Zwar gab es ab dem Reichstag zu Augsburg 1555 eine territorial ausdifferenzierte Möglichkeit, evangelisch zu leben und in der Kirche reformatorisch zu predigen, aber bis heute steht die Verurteilung Luthers zu Worms auch für den Beginn der Kirchenspaltung in katholische und evangelische Kirchen.

„Sind Sie sich sicher, Herr Dr. Luther, dass sie das so gewollt haben?“ Mit Sicherheit nicht! Luther wollte Reform, nicht Spaltung der Kirche!

„Sind Sie sich sicher, Herr Dr. Luther, dass sie richtig lagen mit dem, was sie dort in Worms verteidigten und nicht widerriefen?“ Bei aller Angst, die er gehabt haben mochte, ja!

Martin Luther war sich sicher: Die Kirche muss von der Gnade Gottes her neu aufgebaut werden, durch Gauben und allein durch Christi Heilswerk! Oder wie er es überliefert zum Schluss seiner Verteidigung auf dem Reichstag zu Worms 1521 selber gesagt haben soll: „Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift oder klare Vernunftgründe überzeugt werde – denn ich glaube weder dem Papst noch Konzilien allein, da es am Tage ist, dass sie öfter geirrt haben -, so bleibe ich überwunden durch die von mir angeführten Schriftstellen und mein Gewissen gefangen durch Gottes Wort. Daher kann und will ich nichts widerrufen. Denn gegen das Gewissen zu handeln ist beschwerlich, unheilsam und gefährlich. Gott helfe mir, Amen!“

Dr. Oliver Dürr

Herausgerufen aus der Sicherheit

Ursprünglich stammt Abraham aus der mittleren Gegend am Fluss Euphrat (Haran) und dürfte ein Kleinviehnomade gewesen sein. Auf den Befehl Gottes wandert Abraham jedoch mit seiner Frau Sara und seinem Neffen Lot nach Palästina aus. Abraham traut es Gott zu, dass er seine Zusage wahr macht: Gott verheißt Abraham viele Nachkommen und den Besitz des Landes. Durch den Glauben empfängt Abraham die Verheißung, an der er bis ins hohe Alter festhält. Wer glaubt, gibt sich nicht mit dem Bestehenden zufrieden, sondern sieht die Dinge so, wie sie sein werden. Abraham ist einer von vielen, die aus ihrem gewohnten Lebensrhythmus herausgerufen werden, um Gott zu dienen.

Im Neuen Testament setzt sich diese Spur fort. Denken wir nur einmal an die Berufungen der ersten Jünger, an die Fischer Simon Petrus und Andreas, die Jesus bei der Arbeit unmissverständlich aufforderte: „Auf, hinter mir her! Und ich werde euch zu Menschenfischern machen!“ (Mk 4,19) Ebenso ergeht es den Fischern Jakobus und seinem Bruder Johannes, den Söhnen des Zebedäus: auch sie werden von Jesus berufen und verlassen ihren Vater und ihr Schiff. (Mk 4,21-22)



Paulus, der eigentlich Saul heißt, wächst als Sohn frommer jüdischer Eltern in Tarsus in der heutigen Türkei auf. Von seinem Vater erbt er das römische Bürgerrecht. In Jerusalem erhält Paulus eine Ausbildung zum Gesetzeslehrer. So liegt eine verheißungsvolle Zukunft vor ihm. Er ist ein eifriger Verfolger der ersten Christen und lieferte sie ans Messer. Ausgestattet mit Vollmachten spürt Paulus auch in Syrien Christen*innen auf. So um das Jahr 34 nach Christus herum hat Paulus vor Damaskus ein einschneidendes Erlebnis: Der auferstandene Christus selbst erscheint ihm und verändert sein ganzes Leben grundlegend. Paulus wird vom Christenverfolger zum Christus-Bekenner. Noch während seiner vorübergehenden Blindheit erhält Paulus einen neuen Auftrag, den er willig annimmt: Er soll das

Evangelium unter den Heiden verbreiten. Wieder sehend geworden wird er in die Gemeinde von Damaskus eingeführt und lässt sich taufen.

Wer von Christus berufen wird oder wen sein Wort angesprochen hat, kann nicht anders, als nachzufolgen. Das bedeutet immer: alte Sicherheiten aufgeben und neue Wege beschreiten. An die Stelle der gewohnten Sicherheit tritt eine Gewißheit, die eine ganz andere Kraft besitzt: Es ist die Gewissheit, von Gott angenommen zu sein. Ein*e Christ*in darf sich darauf verlassen, dass Gottes Zusage über dem ganzen Leben steht und so zum tragenden Grund werden kann. Wir erhalten Gewissheit durch sein Wort, das wir uns nicht eingebildet haben, sondern das uns von außen zugesagt wird.

Holger Ossowski

Falsche Sicherheit

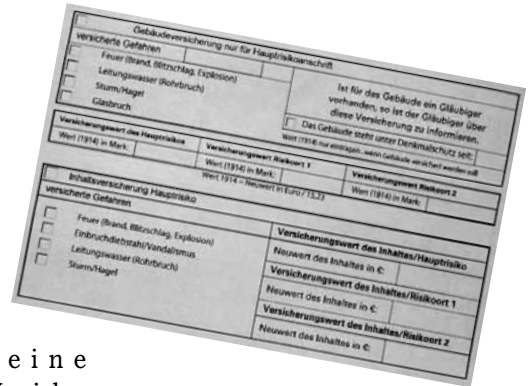
Wir versichern uns und unser Auto und unser Haus und unser Hab und Gut. Versichern uns gegen den Verlust des Urlaubs... und... und ... und. Und, sind wir so in Sicherheit?

Sicherheit versprechen die Versicherungen. Bei einem unverschuldeten Autounfall hilft die Versicherung. Außer der Verursacher ist nicht versichert oder die Versicherung verweigert die Zahlung. Die einzige Sicherheit ist der Stifneck, der die Halswirbel schützt und vor



Wirbelbrüchen nach dem Unfall sichert. Bei Gesundheitsschäden nach einem unverschuldeten Unfall hilft die Gesetzliche Krankenversicherung. Die Kraftfahrzeugschäden werden vielleicht mit dem Zeitwert abgegolten.

Versicherungen für Haus und Hof, Gebäude und Inventar sollen unser Eigentum sichern. Diese Sicherheit ist auch sehr trügerisch, der Wert ist versichert, Neuwert oder Zeitwert, aber unsere Werte? Unser Haus ist abgebrannt und alles war verloren. Kein Bett, keine Bekleidung, kein Klavier, keine Fotos, kein Negativ, keine Kamera und kein Computer. Keine Datensicherung, keine Papiere, kein Buch, keine Sammlung- alles verbrannt. Werte, die



keine Versicherung ersetzt. Die Vergangenheit ist ausgelöscht. Nur der Zeitwert von Möbeln und Kleidung wird nach langen Verhandlungen teilweise erstattet.

Versicherungen für unseren Urlaub, ohne Corona, die schönste Zeit des Jahres. Wir reisen gern, fremde Länder, fremde Gewürze, schö-



ne neue Erinnerungen. Dieses wollen wir sichern mit Reiserücktritt-, Reiseabbruch- und Auslandskrankenversicherung. Doch die Urlaubsfreude, der Urlaub auf den man sich das ganze Jahr freute, das kann nicht versichert werden. Wie schnell die Urlaubsplanung Makulatur wird, haben wir im vergangenen Jahr festgestellt.

Versicherungen verkaufen die Illusion von Sicherheit, geben aber nur Geld.

Bleibt gesund und von Gott behütet!

em

Ausgeliefert

Ein Dichter im Schatten der Diktatur

10. Dezember 1942; letzter Eintrag im Tagebuch des Dichters Jochen Klepper:

„Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“

Wie konnte es dazu kommen, dass der bedeutende Schriftsteller Jochen Klepper, Verfasser glaubensstarker Lieder, keinen anderen Ausweg für sich und seine Familie sah, als ihrem Leben selbst ein Ende zu setzen?

Immer enger zog sich um ihn, seine jüdische Frau Johanna und deren Töchter die Schlinge der NS-Maßnahmen zusammen. Zu einer Trennung, die ihm Freiheit und berufliche Existenz sichern würde, ist er nicht bereit. Stattdessen richtet sich seine ganze Energie darauf, zu einer Ausreisegenehmigung zu gelangen. Zahlreiche Verbindungen, selbst solche in den Staatsapparat, bemüht er; auch eine Fürsprache des Reichsinnenministers Frick scheint möglich.

Durch seine umfangreiche Biographie des Preußenkö-

nigs Friedrich Wilhelm I ist er einer großen Öffentlichkeit bekannt geworden. In seiner Sicht ist Friedrich Wilhelm nicht nur der ungezügelte Despot, der sich nicht davor scheut, den eigenen Sohn in aller Öffentlichkeit zu verprügeln. Klepper ent-



hüllt den inneren Antrieb des Herrschers, in dem er den von der Sorge umgetriebenen Christen erkennt, der immer wieder meint, Gott in seinem Handeln nicht genügen zu können.

Jedenfalls öffnet dieses Buch, mit dem er die Ehre des Preußenkönigs wiederherstellt, viele Türen zu Menschen, die über Einfluss bei den braunen Machthabern verfügen und seine Ausreisebemühungen tatkräftig unterstützen. Doch im Führerstaat gilt nur ein Wille – der Wille Adolf Hitlers. Selbst der Innenminister Frick muss ihm gegen-

über eingestehen: „Ich kann Ihre Frau nicht schützen. Solche Dinge können sich ja der Sache nach nicht im geheimen abspielen. Sie kommen zu den Ohren des Führers, und dann gibt es einen Mordskrach.“

So ist es die Gestapo, die eine letzte Entscheidung trifft. 10. Dezember 1942: „Nachmit-

tags die Verhandlung auf dem Sicherheitsdienst.“ Das Ergebnis ist negativ. Alle Möglichkeiten sind ausgeschöpft, alle Wege vergeblich gewesen, jeder Ausweg versperrt.

Jochen Klepper, seine Frau Johanna und deren Tochter Renate liefern sich dem einzigen Richter aus, der Gnade vor Recht ergehen lassen kann. In einem seiner Lieder mag er es vorausgeahnt haben, wenn es dort heißt: „Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.“

Walter Barsch

„Das gehört sich so!“

Ich denke, jede und jedervon uns hat das zuhause zur Genüge gehört. Und wenn wir Kinder nachgefragt haben, dann sagten viele Eltern: „Man macht das so, weil man das ebenso macht!“ Wenn dann allerdings später gerade in der Pubertät die Kinder rebellischer wurden, dann ermahnte man sie des Öfteren: „Solange du deine Füße unter meinen Tisch hast, wird das so gemacht und nicht anders!“

Jugendliche hassen solche Zurechtweisungen, weil sie vermeintlich die eigene Freiheit einschränken, und in der Tat geschieht das auch manchmal damit: „Ich kann das doch selber am besten entscheiden!“, heißt es dann trotzig dagegen. Und es stimmt ja, wir wissen auch häufig, was für uns gut ist und was nicht. Bloß wir wissen es eben nicht immer und auch nicht an verschiedenen Orten und schon gar nicht für alle Menschen. Deswegen bedarf es der Achtung voreinander, wenn man sich bei der Begegnung mit anderen Menschen nicht die Köpfe einschlagen will.

Das bedeutet eine christliche Grundhaltung, die die Nächstenliebe konkret

werden lässt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“

Wenn es aber bedeutet, dass ich den Nächsten oder die Nächste wie mich selbst liebe, dann brauche ich dazu einen guten Umgang, der für alle gemeinsam verlässlich ist. Respekt beginnt mit Anstand und guten Sitten. Und es braucht Verbindlichkeiten, ein Ethos des Miteinanders, damit ich die anderen nicht fürchten, sondern ihnen vertrauen kann. So altmodische Worte wie Tugend kommen dann auf. Und Verantwortung, aber auch Pflichten, denn ein Miteinander braucht nicht bloß Regeln, die alle kennen, sondern auch Pflichten einzuhalten und umzusetzen. Damit man auch gemeinsam etwas tun kann, was alle vereint, und das, was gefährlich ist, unterlässt.

Unsere Eltern würden sagen: „Das gehört sich so!“ Wir können es aber auch ein wenig besser begründen: Die Bibel hält uns dazu an, jeden und jede als ein Gegenüber zu akzeptieren, das mir zwar nicht gleicht aber dennoch gleich viel wert ist wie ich, wenn jede jeden und jeder jede akzeptiert als ein Gegenüber, das mir zwar nicht gleicht, aber dennoch gleich viel wert ist wie ich. Die Bibel nennt das unsere Gottebenbildlichkeit: So verschieden wir sind,

wir alle sind vor Gott gleich und können deshalb für das Miteinander gemeinsam verantwortlich vor Gott sein! Deswegen heißt das Gebot Jesu ja auch nicht bloß: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“, sondern zuvor: „Du sollst Gott lieben!“


Bloß was ist dann noch mit meiner Selbstbestimmung? Gibt es die dann nicht mehr? Doch mit Sicherheit gibt es die dann noch, aber nur, wenn sie in Ordnung ist, das heißt, in der Ordnung des Guten und Angemessenen bleibt. Das geht aber manchmal selbst nicht ohne einen Satz wie: „Das gehört sich so!“, mag man auch die konkreten Situationen genau dahingehend prüfen, was davon bleiben kann oder sich verändern oder sogar verbessern muss. Aushandeln gibt es immer.

Aber willkürlich darf dabei nichts werden. Der Grund dafür ist im christlichen Verständnis ganz einfach: (1) Man kann nicht willkürlich lieben, (2) man kann nur frei lieben, (3) wer aber frei liebt, bindet sich, (4) für Bindung, die verlässlich und verbindlich ist, braucht man Übereinstimmung und Stimmigkeit, (5) denn das gehört sich so, damit es auch wirklich glückt!

Dr. Oliver Dürr

IM ROTEN CORONA-MEER



A photograph of a person sitting on a wooden log platform, looking out over a dense, green forest. The person is partially visible on the right side of the frame, with their head and hands resting on the logs. The forest is lush and extends to the horizon.

0 Herr, in deinem Arm bin ich sicher.
Wenn du mich hältst, habe ich nichts zu
fürchten. Ich weiß nichts von der
Zukunft, aber ich vertraue auf dich.

Franz von Assisi (1182 - 1226)





Hallo,

da sind wir mal wieder. Dieses Mal haben wir einen schönen Basteltipp für euch ausprobiert. Vielleicht habt ihr Lust, euch damit ein bisschen die Zeit zu vertreiben.

Julia und Bjarne

Anleitung für eine Eiskerze

Weihnachten ist vorbei. Wohin mit den Kerzenresten? Wegschmeißen? Nein! Wir basteln heuet eine tolle Eiskerze daraus.

Das benötigt Ihr dafür:

- einen Milchkarton oder etwas ähnliches – ein altes Einmachglas, das danach entsorgt werden kann, geht auch.
- eine dünne lange Kerze
- Kerzenreste zum Einschmelzen
- Eiswürfel

Wichtig! Lasst Euch beim Kerze Herstellen von einem Erwachsenen helfen!

Und so wird's gemacht:



- Kerzenreste zerkleinern, alte Dochte entfernen.



- Kerzenreste im Wasserbad schmelzen



- Vom leeren Milchkarton den oberen Teil entfernen.



- In die Mitte des Kartons eine Kerze stellen evtl. schon mal einen Boden gießen.



- Eiswürfel mit dem Hammer in Stücke schlagen, nicht zu klein. Zügig in die Formen füllen.



- Sofort mit dem flüssigen Wachs auffüllen und fest werden lassen.
- Wenn der Wachs fest ist, Karton entfernen und die Kerze trocknen lassen.



- Das Eis schmilzt und hinterlässt tolle Muster in der Kerze.

Noch ein kleines Rätsel:

**estotG/rWot/sit/nie/tiLhc,/sad/
rim/eeinm/egW/ueelhctt./**

Hier sind die Wörter durcheinandergeraten.

Ordne die Buchstaben richtig und es ergibt den Psalm 119,105. Wenn ihr den Spruch entziffert, könnt ihr ihn mit der Kerze an jemanden verschicken.

Kriegt Ihr's raus?

Der richtige Satz steht unten auf Seite 19

Der Weltgebetstag 2021 findet statt – nur anders!

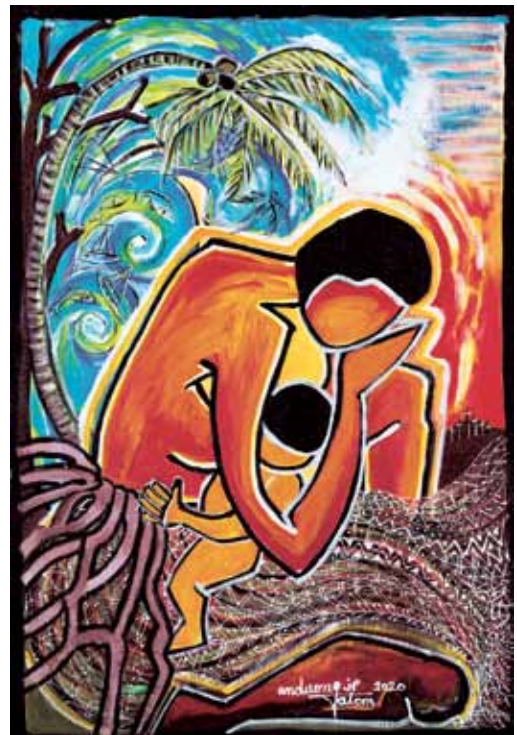
Jedes Jahr am ersten Freitag im März findet er statt – der Weltgebetstag der Frauen. Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen in der Bewegung des Weltgebetstages. Gemeinsam beten und handeln sie dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So wurde der Weltgebetstag in den letzten 130 Jahren zur größten Basisbewegung christlicher Frauen.

In diesem Jahr haben Frauen aus Vanuatu, einem kleinen Inselstaat im Pazifik, den Gottesdienst zum Weltgebetstag inhaltlich vorbereitet und gestaltet.

Gern hätten wir auch in diesem Jahr diesen Gottesdienst in unserer evangelischen Kirche in Cloppenburg gefeiert – gemeinsam mit Ihnen und den Schwestern und Brüdern der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas. Ebenso gern hätten wir Sie anschließend ins Schwedenheim eingeladen, um Köstlichkeiten nach Rezepten aus Vanuatu zu probieren oder einfach, um mit anderen Frauen und Männern ins Gespräch zu kommen. Die Entwicklungen rund um die Corona-Pandemie lassen dies nicht zu. Und die Gebetstags-Gottesdienste in Garrel um 15.00 und in Molbergen um 19.00 finden mit engbegrenzter Teilnehmer*innen-Zahl statt.

Stattfinden wird der Weltgebetstag auch für Cloppenburger*innen trotzdem: Wir laden Sie ein, den diesjährigen Weltgebetstags-gottesdienst an Ihren Bildschirmen zu verfolgen. Zum Beispiel zeigt der Fernsehsender BIBEL TV am Freitag, dem 5. März 2021 um 19.00 Uhr einen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Aber auch im Internet unter www.weltgebetstag.de können Sie sich den Gebeten und Liedern anschließen.

In unserer Kirche liegt ab dem 1. 3. 2021 die Gottesdienstordnung aus, der wir einige Informationen über Land und Leute in Vanuatu sowie ein Kuchenrezept beigelegt haben.



Nehmen Sie sich ein solches Heft gern mit nach Hause.

Am Freitag dem 5. März wird die Weltgebetstagskerze in unserer evangelischen Kirche brennen. So setzen wir ein Zeichen der Solidarität und erinnern an unsere Gebetsgemeinschaft rund um den Globus.

Karin Rudolph

Kaja Büscher in den Gemeindekirchenrat berufen

Der Gemeindekirchenrat Cloppenburg hat Kaja Büscher zur Kirchenältesten berufen. Büscher, die 2000 in Ankum geboren wurde, beginnt zum Wintersemester ihr Lehramtsstudium.

In der Kirchengemeinde ist sie seit vielen Jahren an verschiedenen Stellen ehrenamtlich tätig. Bald nach ihrer Konfirmation fing sie an, sich in der Konfirmandenarbeit zu engagieren und hat hier schon drei Jahrgänge zur Konfirmation begleitet. Seit vielen Jahren setzt sie sich außerdem auch bei den Pfadfinder*innen für unsere Jugendlichen ein.



Im Gemeindekirchenrat tritt sie die Nachfolge von Fabian Schnittker an, der das Gremium verlassen hat, weil er aus Cloppenburg fortgezogen ist. In ihrem Amt als Kirchenälteste möchte Kaja Büscher sich un-

ter anderem für den Dialog mit den Jugendlichen in unserer Gemeinde einsetzen. „Ich hoffe, dass meine neue Position es mir ermöglicht, die Jugend in unserer Gemeinde zu bestärken und andere junge Erwachsene dafür zu begeistern ebenfalls in der Gemeindefarbeit aktiv zu werden“, sagt Büscher über ihre Ziele als Kirchenälteste.

Der Gemeindekirchenrat dankt ihr für die Bereitschaft, in unserer Gemeinde noch mehr Verantwortung zu übernehmen und freut sich auf gute Zusammenarbeit.

wk

Ökumenischer Kirchentag geht neue Wege

Aufgrund der unsicheren Rahmenbedingungen im Mai 2021 wird das Format des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt grundlegend geändert. Der 3. ÖKT wird konzentrierter, dezentraler, digitaler. Damit wird dem Gesundheitsschutz in Frankfurt Rechnung getragen.

Bettina Limperg, Präsidentin des 3. ÖKT sagte dazu: „Wir wissen um die Hoffnung der Menschen auf Begegnung und gelebte Gemeinschaft. Deshalb werden wir alles da-

ransetzen, um diese Hoffnung mit neuen Formaten zu erfüllen.“

Um der Verantwortung für den Gesundheitsschutz nachzukommen, aber gleichzeitig der Aufgabe als christliche Plattform gerecht zu werden, setzt der 3. ÖKT nun verstärkt auf digitale Beteiligung und Mitwirkungsmöglichkeiten auch jenseits der Frankfurter Stadtgrenzen. Das Event erhält dadurch ein neues Gesicht: Ein stark konzentriertes und volldigitales Pro-

gramm am Samstag, bei dem der Fokus auf den aktuellen und großen Herausforderungen und Aufgaben im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich liegen wird. Es soll auch ohne Massenveranstaltungen vor Ort so partizipativ und interaktiv wie möglich gestaltet werden.

Das konkrete Programm des neu gedachten 3. ÖKT und die Teilnahmebedingungen werden im Frühjahr vorgestellt.

(wk)



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13. -16. Mai 2021

digital und dezentral

Im Gedenken

In den letzten Monaten mussten wir von zwei ehemaligen Kirchenältesten aus Cloppenburg Abschied nehmen.

Am 10. September 2020 verstarb im Alter von 88 Jahren **Günther Schröder**.

Schröder zählte zu den wenigen evangelischen geborenen Cloppenburgern seiner Generation. Über viele Jahrzehnte war er in unserer Kirchengemeinde aktiv, übernahm unter anderem als Kirchenältester Verantwortung. Im Männerwerkkreis schuf er über zwei Jahrzehnte so manchen nützlichen Einrichtungsgegenstand aus Holz für unsere Gemeinderäume und den Kindergarten.

Vielen Gemeindegliedern wird Günther Schröder aus persönlichen Begegnungen in Erinnerung sein, war er doch auch viele Jahre lang im Geburtstagsbesuchsdienst aktiv.

Am 23. Dezember 2020 verstarb im gesegneten Alter von 96 Jahren unser ehemaliger Kirchenältester **Hans-Karl Jäger**. Von 1988 bis 1994 war er Mitglied des Gemeindegemeinderats. Als Kirchenältester, sowie als engagiertes Gemeindeglied vor und nach seiner Amtszeit begleitete und unterstützte er unsere Kirchengemeinde freundlich und klarsichtig mit Rat und Tat.

Wir danken Gott für Günther Schröder und Hans-Karl Jäger und befehlen alle, die um sie trauern, in Gottes gnädige Hand.

Im Namen des Gemeindegemeinderats der Ev.-luth. Kirchengemeinde Cloppenburg

Andreas Pauly



Günther Schröder



Hans-Karl Jäger

Impressum

Der Gemeindebrief ist das Mitteilungsblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel und Molbergen. Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindegemeinderäte.

Redaktion: Walter Barsch (wb), Wolfgang Kürschner (wk), Elfie Mittmann (Em), Holger Ossowski, Imke Rosiejka (für Molbergen und Garrel), Kinderseite: Julia Berse, Bjarne Kürschner

Bildnachweis: Michael Dziedzic / unsplash (Titel), Elfie Mittmann (S. 7, 8), Kelly Sikkema / unsplash (S. 9), Walter Barsch (S. 11), Purnomo Capunc / unsplash (S. 12/13), Kerstin Kürschner (S. 14), Juliette Pita (S. 15), Fynn Büscher (S. 16), Harald Schröder (S. 17 oben), Michael Jäger (S. 17 unten), Langfermann (S. 20), Hans-Jürgen Hoffmann (Ausgabe CLP: S. 20), Eckhard Albrecht (Ausgabe CLP: S. 23), Für die Ausgabe Molbergen / Garrel: Ossowski (S. 2 oben), Imke Rosiejka (S. 2 unten), Dürr (S.3), Carl-Mathias Wilke (S.4), Eckhard Albrecht (S.22)

Layout und Satz: Michael Jäger.

Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos.

Auflage: 4.700 (Ausgabe Cloppenburg), 1.900 (Ausgabe Molbergen/Garrel).

Leserbriefe, Beiträge und Anregungen sind erwünscht und sind zu richten an das Kirchenbüro.

Redaktionsschluss der Ausgabe 2/21: 16. 4. 2021

Anbau des neuen Diakonieladens fertiggestellt.

Ende des Jahres 2020 konnte der Anbau des neuen Diakonieladens fertiggestellt werden. Wegen des geplanten Abrisses des alten Diakonieladens musste eine neue Heimat gesucht werden. Wir freuen uns sehr, dass der Stil des Schwedenheimgeländes mit dem Anbau an das diakonische Werk gewahrt bleibt. Aktuell beschäftigt sich ein Team aus Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen mit dem Plan, der Finanzierung und der Umsetzung für den Innenausbau.



Wir wollen den vorhandenen Raum optimal nutzen und unseren Kunden*innen ein tolles Einkaufsgefühl bieten. Das ge-

samte Team freut sich auf eine große Eröffnungsfeier.

Martina Fisser

Neuer Verein erlebt eine gute Entwicklung

Am 21. Oktober 2020 gründeten 19 Personen den gemeinnützigen Verein „Freundeskreis Schwedenheim“; am 20. November 2020 wurde der Verein in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Oldenburg eingetragen, und am 29. Januar 2021 zählte der Verein bereits 53 Mitglieder.

Inzwischen könnte sich der „Freundeskreis Schwedenheim“ sogar als „Mehrgenerationenverein“ bezeichnen.

Die Altersspanne der Mitglieder liegt zwischen 16 und 94 Jahren. Dieses große Interesse am Förderverein bestärkt die Initiativgruppe da-

rin, hier auf dem richtigen Weg zu sein und diesen Weg zur Unterstützung und zum Erhalt des Schwedenheimes konsequent weiterzugehen. Wir sind erfreut darüber, dass schon nach der Vereinsgründung erste Spenden für die Arbeit des Vereins eingegangen sind.

In den monatlichen Vorstandssitzungen (zur Zeit noch virtuell) werden erste Pläne geschmiedet. Die Satzung beschreibt diese Ziele wie folgt: „Der Verein fördert den Erhalt des Schwedenheimes ... als historische und stadtbildprägende Einrichtung sowie den Ausbau von



inhalten und öffentlichkeitswirksamen Angeboten zur Geschichte und den aktuellen gemeinnützigen Aufgaben der Einrichtung.“

So soll es bald eine Homepage und einen regelmäßig erscheinenden Newsletter für Mitglieder und weitere Interessierte geben. Auch wurde über eine Ausstellung zur Geschichte des Schwedenheimes nachgedacht. Wenn es wieder möglich ist,

(Fortsetzung S. 19 unten)

Dienstjubiläum und Verabschiedung

Am 1. 1. 2021 konnte Maren Laues ihr 20-jähriges Dienstjubiläum beim Diakonischen Werk Oldenburger Münsterland feiern. Frau Laues ist von Anfang an im Arbeitsbereich Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung tätig. Mit ihrer Kollegin Ivonne Flerlage macht sie neben der Einzelberatung verschiedene Präventionsangebote für Schulen und in der Konfirmandenarbeit.

Eine Urkunde und einen Blumenstrauß konnten wir Frau

Laues nur in ganz kleinem Rahmen überreichen, vom Vorstand und allen Kolleginnen und Kollegen nur herzliche Grüße bestellen.

Genauso war es leider auch bei Andrea Hinrichsmeyer, die zum 1. Januar Cloppenburg verlassen und den Arbeitsbereich im Diakonischen Werk Oldenburger Münsterland gewechselt hat. Bisher war sie in der Schulsozialarbeit und als Koordinatorin des Netzwerk Familien-

zentrum Schwedenheim tätig. Wir haben Frau Hinrichsmeyer ohne großen Empfang aber in großer Dankbarkeit aus Cloppenburg verabschiedet. Umso mehr freut es uns, dass sie der Diakonie Oldenburger Münsterland erhalten bleibt und ab Januar die Kirchenkreissozialarbeit und Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung im Diakoniebüro Vechta übernehmen wird.

Martina Fisser



Martina Fisser dankt Maren Laues und Andrea Hinrichsmeyer für ihre hervorragende Arbeit

(Fortsetzung)

soll es zudem thematische Präsenzveranstaltungen geben. Gedacht ist an Informations- und Vortragsveranstaltungen, gesellige Treffen für Freunde und Förderer sowie Info- und Aktionsstände unter anderem bei

Veranstaltungen der Kirchengemeinde oder auch beim Cityfest.

Der Vorstand ruft weiterhin dazu auf, sich dem Freundeskreis Schwedenheim anzuschließen. Einzelpersonen zahlen jährlich mindestens 20 Euro und Familien 30

Euro. Beitrittsformulare können bei den Vorsitzenden Hans-Jürgen Hoffmann (04471/4484) und Ingrid Bomke (04471/87095) oder per Mai angefordert werden (freundeskreis.schwedenheim@web.de).

Hans-Jürgen Hoffmann

Auflösung Räsel Kinsersseite: Gottes Wort ist ein Licht, das mir meinen Weg leuchtet.



Pflanzaktion auf dem Friedhof

Um den Lebensraum für Insekten und Vögel zu vergrößern, haben wir am 23. und 24. November 2020 auf unserem Friedhof eine große Pflanzaktion durchgeführt.

Es wurden Sträucher und Bäume gepflanzt und Nistkästen für Vögel aufgehängt.

Nach einer kurzen, informativen Einweisung durch Herrn Pöhler und seine Mitarbeiter*innen gingen viele Ehrenamtliche mit großer Energie ans Werk. Einige Helfer*innen waren auf dem Friedhofsteil an der Resthauser Straße beschäftigt und einige auf dem Teil am Ritzereiweg.

Zwei ganz liebe und fleißige Frauen aus unserer Kirchengemeinde kümmerten sich um das Beet rund um das Friedhofskreuz.

Unterstützung bekamen wir ebenfalls vom NABU-Ortsverein Cloppenburg, von un-

seren Pfadfinder*innen und den christlichen Beistand gab es von Pastor Pauly.

Gefördert wurde das Projekt von der Umweltlotterie BINGO.

Corona-bedingt war leider keine gemütliche Pause möglich, bei der ich mich bei allen Helfenden persönlich hätte bedanken können. Ich möchte deshalb gern auf diesem Weg meinen ganz herzlichen Dank an alle Helferinnen und Helfer aussprechen: DANKE FÜR DIE GELEISTETE ARBEIT!

Vielleicht sehen wir uns bei der nächsten Aktion wieder, denn es fühlt sich gut an, etwas für die Umwelt zu tun.

Es grüßt die Vorsitzende des Friedhofsausschusses der Ev.-luth. Kirchengemeinde Cloppenburg

Birgit Schulte

Neues Urnengräberfeld mit Stele

Vielen ist es sicherlich schon aufgefallen: Seit dem 9. November 2020 gibt es auf dem evangelischen Friedhof in Cloppenburg ein neues Urnengräberfeld mit einer Stele. Sie können nun auch auf unserem Friedhof ein Urnengrab an einer Stele käuflich erwerben.

Die Stele besteht aus 4 Blöcken Granit Impala und ist 240 cm hoch. Die Namensschilder sind aus Aluminium, schwarz gebürstet. Diese werden durch einen Vertragspartner unserer Kirchengemeinde per Lasergravur beschriftet und angebracht.

Der Grabschmuck darf nach der Bestattung nur noch eine kurze Zeit auf der Rasenfläche stehen. Unser Friedhofsgärtner entfernt diesen dann und legt ihn auf der Fläche mit den Rasengittersteinen vor der Stele ab.

Wir möchten Sie bitten, künftigen Grabschmuck dann nur noch auf den dafür vorgesehenen Platz (Rasengittersteine) an der Stele abzulegen.

*Der Friedhofsausschuss
Birgit Schulte*

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Cloppenburg

Kirchenbüro	Ritterstraße 6a · Fax: 94 75 60 Sekretariat: Melanie Stammermann für Taufen, Trauungen, Beerdigungen: Silvia Otte E-Mail: Kirchenbuero.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. 10.00 – 12.00 Uhr; Do. 15.00 – 17.00 Uhr	Tel.: 8 10 51 Tel. 7 02 66 20
Pastoren	Pastoren-Telefon Andreas Pauly · Büro: Schwedenheim, Gelbes Haus E-Mail: PastorPauly@t-online.de Wolfgang Kürschner · Ritterstraße 6 E-Mail: kuerschnerster@googlemail.com Holger Ossowski · Weserstraße 30 · 49681 Garrel, E-Mail: holger.ossowski@kirche-oldenburg.de	Tel.: 01573 326 11 11 Tel.: 95 74 76 Tel.: 01525 984 38 38 Fax: 7 01 04 03 Tel.: 0 44 74/312
Kirchenmusik	Kreiskantor Jürgen Löbbbecke Nordholter Straße 1, 49632 Essen E-Mail: juergen.loebbecke@ewetel.net	Tel.: 0 54 38/9 19 45 30 Fax: 0 54 38/9 19 45 31
Gemeindezentrum	Schwedenheim, Friesoyther Straße 9	Tel.: 8 38 02
Kindergärten	Ev. Kindergarten im Schwedenheim · Friesoyther Straße 9 Leiterin: Inna Sattelmeier E-Mail: KiTa-Schwedenheim.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de Ev. Krippe Zwergenland Schwedenheim · Friesoyther Str. 9 Leiterin: Inna Sattelmeier E-Mail: Kita-krippe.cloppenburg@kirche-oldenburg.de Diakonie-Kindergarten „Die Arche“ · Fontanestraße 14 Leiterin: Gaby Tepe	Tel.: 8 38 01 Fax: 1 80 56 92 Tel.: 8 50 36 16 Fax: 8503615 Tel.: 93 39 84 Fax: 93 38 32
Bücherei	Im „Roten Haus“ · Friesoyther Straße 9 Geöffnet Di. u. Do. 9.00 – 11.30 Uhr und Do. 14.30 – 16.30 Uhr (Die Bücherei bleibt Corona-bedingt bis auf weiteres geschlossen.)	Tel.: 93 12 10
Kinder und Jugend	Diakon Jens Schultzki, Schwedenheim, Rotes Haus E-Mail: jens.schultzki@ejo.de	Tel.: 0176-45 75 17 53
Pfadfinder	Kontakt: Sylke Schulte	Tel.: 70 58 50
Familienzentrum	Koordinatorin: N.N E-Mail: hinrichsmeyer@diakonie-cloppenburg.de	Tel.: 1 84 17 13
Diakonisches Werk	Leiterin: Martina Fisser Büro: Friesoyther Straße 9, 49661 Cloppenburg E-Mail: fisser@diakonie-cloppenburg.de	Tel.: 18 41 70 Fax 1 84 17 18
Diakonieladen und Möbelkeller	Schwedenheim, Rotes Haus, Öffnungszeiten: Di., 10.00 - 12.00 Uhr, Do. 15.00 - 17.00 Uhr E-Mail: fisser@diakonie-cloppenburg.de	Tel.: 18 41 70 Fax: 1 84 17 18
Telefonseelsorge	(gebührenfrei)	0800-1110111
Homepage	www.evangelisch-in-cloppenburg.de	